

Präsentation der FIW Studie

Ein Überblick über Charakteristika und Dynamik exportierender Unternehmen in Österreich

Robert Stehrer* und Bernhard Dachs**

*Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche – wiiw

www.wiiw.ac.at

**Austrian Institute for Technology – AIT

www.ait.at

Robert.Stehrer@wiiw.ac.at

Bernhard.Dachs@ait.ac.at

Di. 5. Juli 2022, 11:00-11:30, Online Präsentation

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW)

Überblick

- Einleitung/Motivation
- Theoretischer Rahmen
- Ausgewählte Ergebnisse
 - Charakteristika
 - Zusammenhang zwischen Exportaktivität, Produktivität und F&E
- Schlussfolgerungen

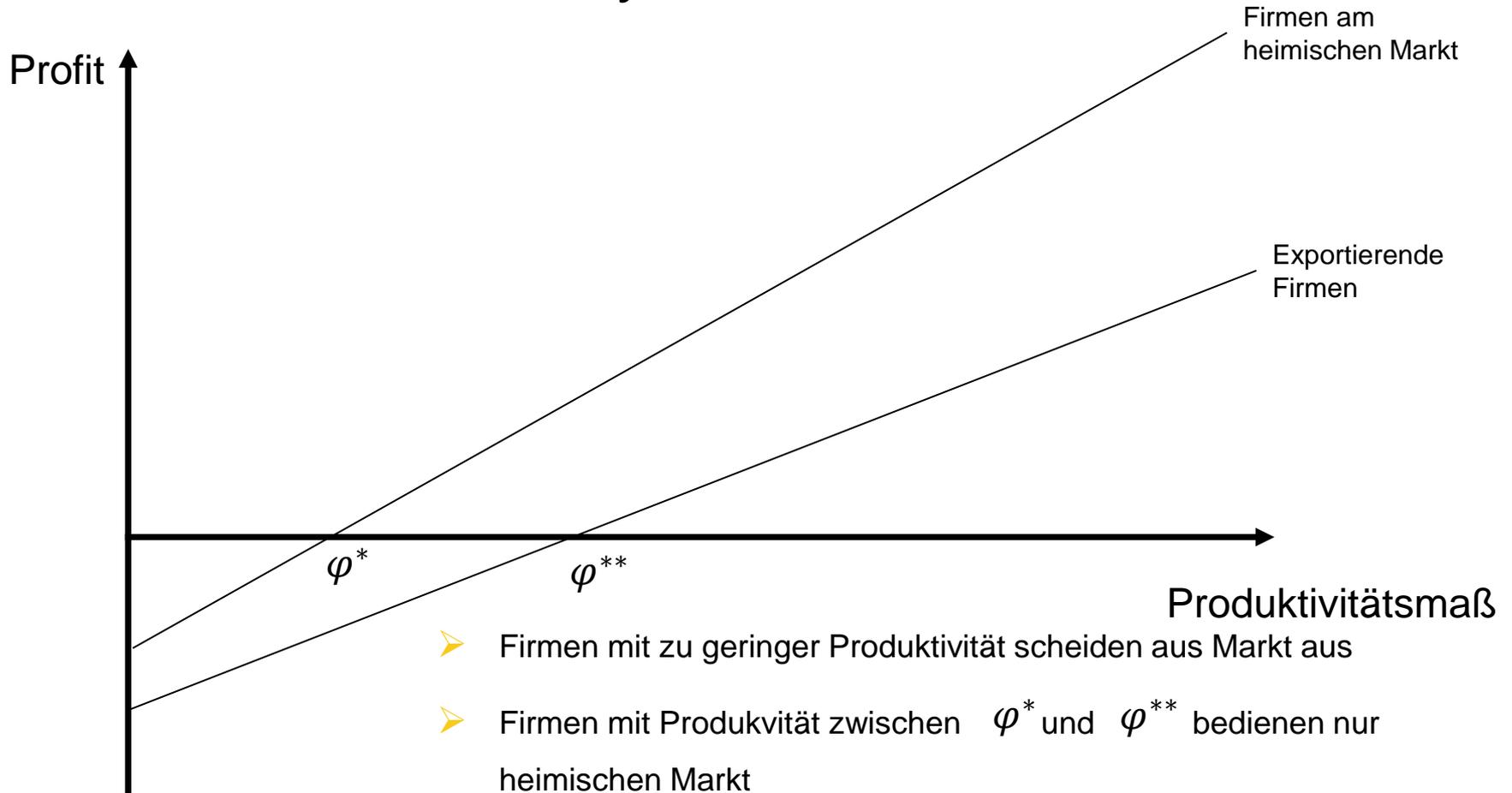
Einleitung

- Etwa ein Drittel der heimischen Wertschöpfung entsteht aus Exporten (unter Berücksichtigung importierter Vorleistungen)
- Wenig (aktuelle) Informationen über exportierende Unternehmen
 - Update der Studie von Pöschl/Stehrer/Stöllinger (2009)
 - Studie betrachtet ausgewählte Charakteristika der exportierenden Unternehmen
- Zusätzlicher Fokus auf Beziehung zwischen
 - Exporten und Produktivität
 - R&D, Digitalisierung und Exportaktivität
- Dank an Statistik Austria für hervorragende Kooperation

New new trade theory

- Grundlegender Artikel von Melitz (Econometrica, 2003), das empirisches Faktum von Firmenheterogenität in Betracht zieht
- Der theoretische Rahmen
 - Konsumenten haben ‘love for variety’ und Firmen operieren unter ‘Monopolistischer Konkurrenz’
 - Firmen mit höherer Produktivität setzen geringere Preise und haben höhere Marktanteile (Umsätze, Profite, ...)
 - Fixkosten der Produktion und höhere Fixkosten von Exporten ergeben folgendes stilisiertes Bild:

New new trade theory

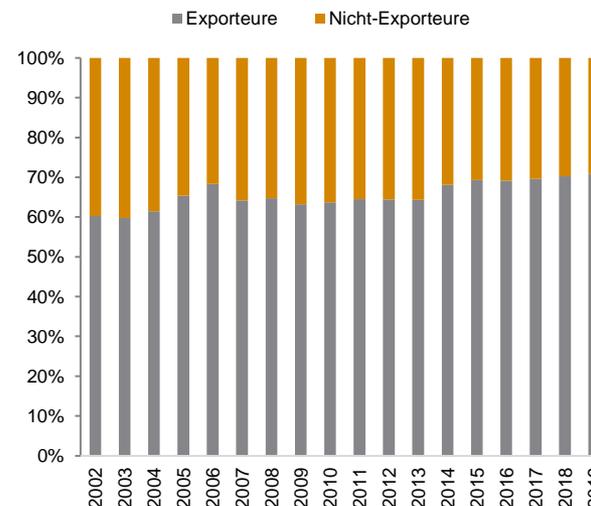
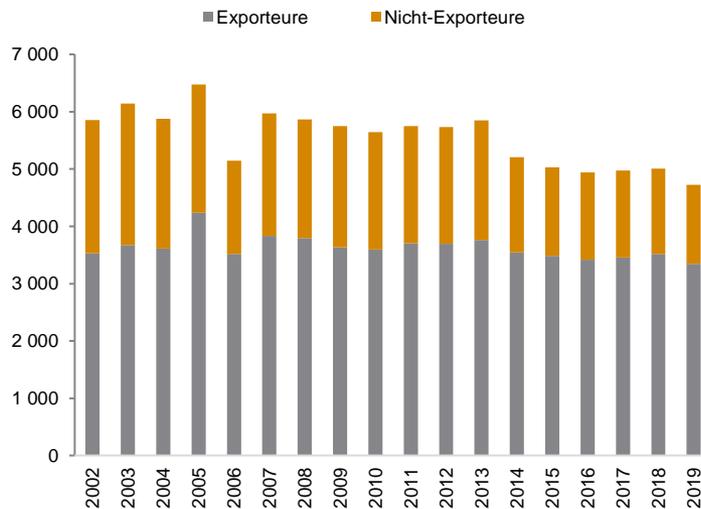


- Firmen mit zu geringer Produktivität scheiden aus Markt aus
- Firmen mit Produktivität zwischen φ^* und φ^{**} bedienen nur heimischen Markt
- Firmen mit Produktivität größer φ^{**} exportieren auch
- Je höher Produktivität desto größer, mehr Exporte, ... © **wiiw**

Firmensample

- Etwa 5000 Unternehmen in der Sachgüterproduktion (NACE Revision 2 C)* aus der Primärerhebung

— Etwa 2/3 davon sind Exporteure (Anstieg von ca +6 ppt seit 2002)



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

* Deskriptive Ergebnisse für weitere Sektoren (B, DtE, F) in der Studie

* NACE Revision 1 vor 2008 wurde adaptiert

Exportintensität

- Anteil des Exportumsatzes am Gesamtumsatz über die Zeit angestiegen
- Durchschnittlich von etwa 40% im Jahr 2008 auf 45% im Jahr 2018

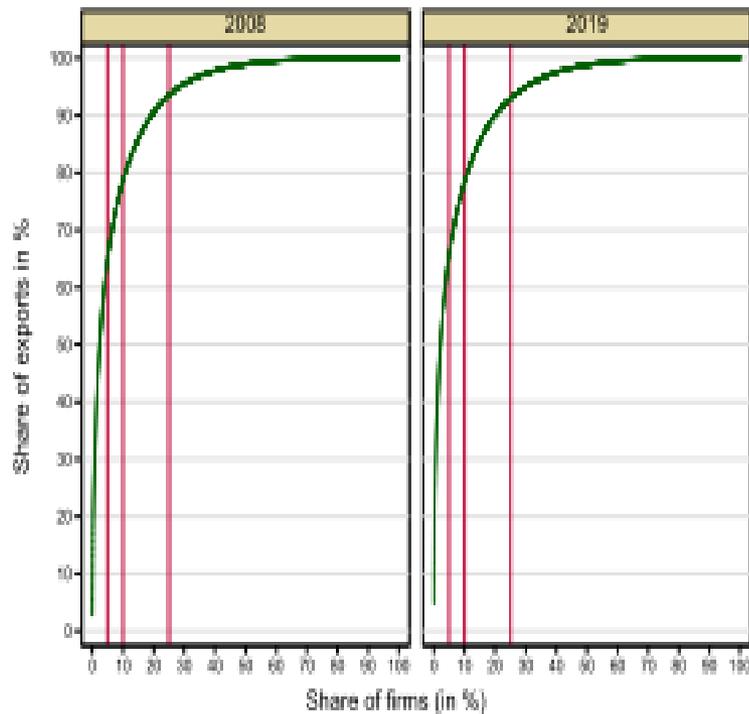
Anteil der exportierenden Firmen nach Exportbrackets, in %



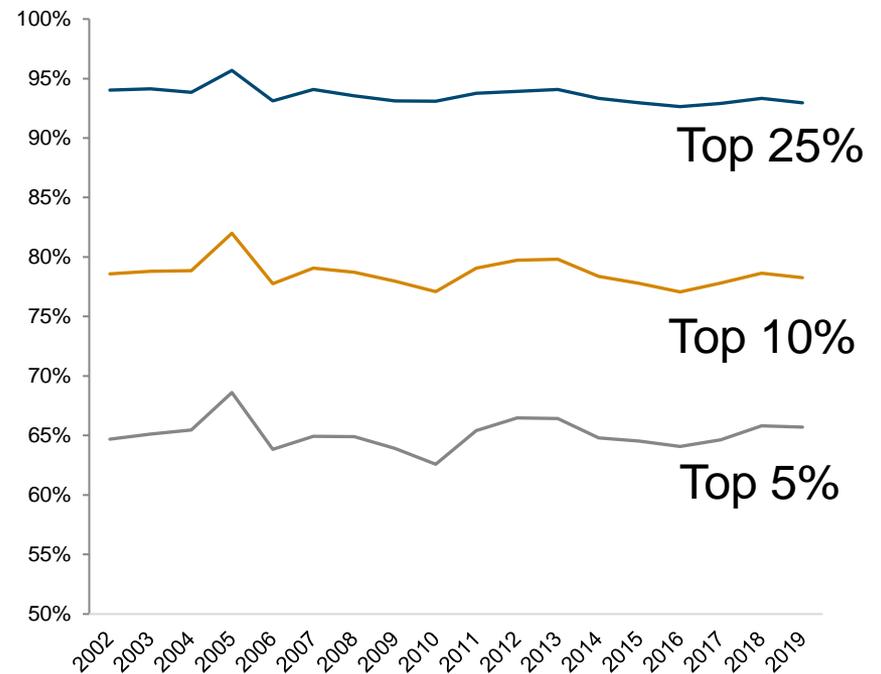
Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Exportkonzentration

- Wenige Unternehmen erwirtschaften Großteil der Exporte



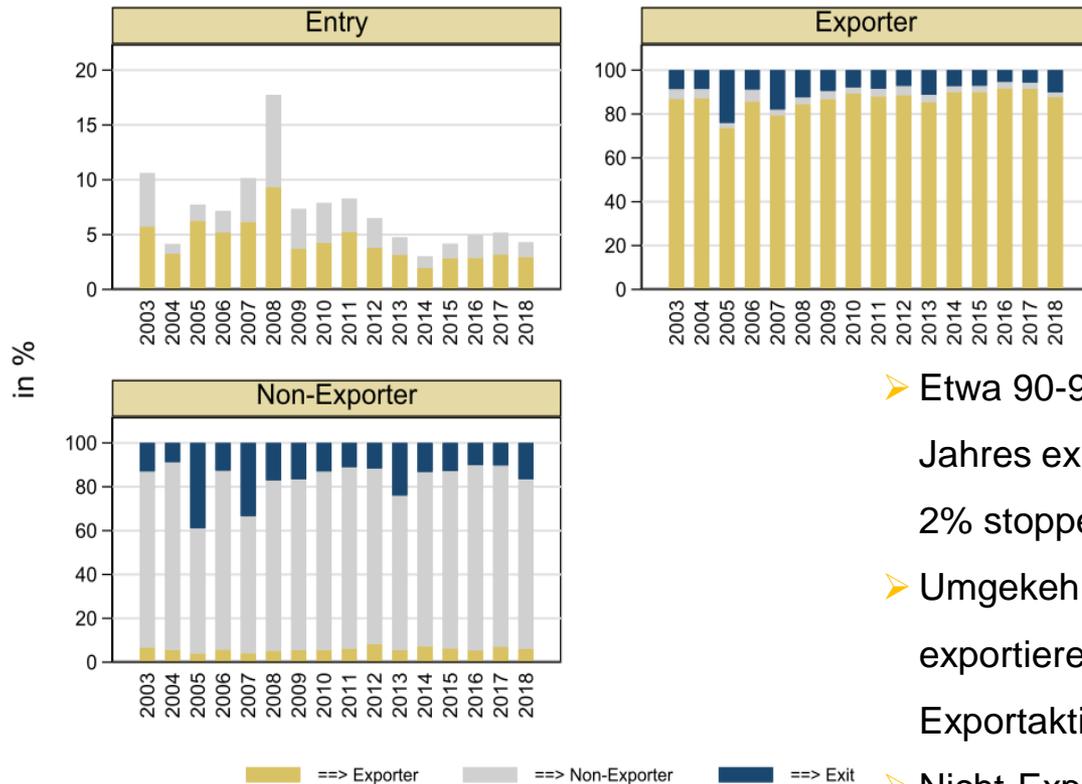
Anteil an Gesamtexporten der Sachgüterproduktion



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Exportaktivitäten sind auf Dauer angelegt

Durchschnittliche Markov-Übergangswahrscheinlichkeiten, in %

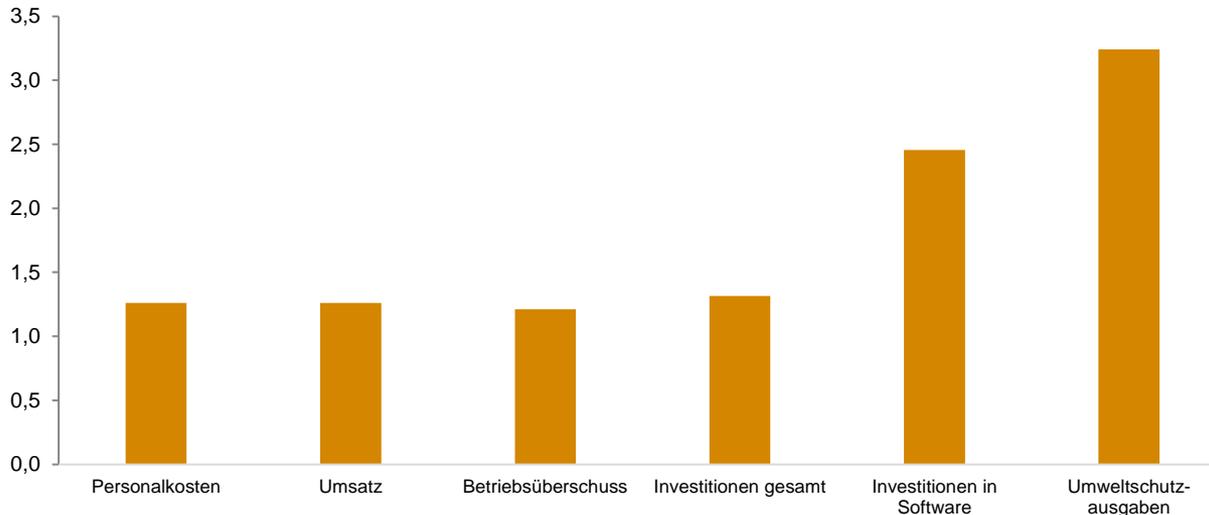


- Etwa 90-95% der exportierenden Unternehmen eines Jahres exportieren auch im nächsten Jahr und nur 1-2% stoppen die Exportaktivität
- Umgekehrt beginnen nur sehr wenige nicht-exportierende Unternehmen (etwa 5% pro Jahr) mit Exportaktivitäten.
- Nicht-Expoteure haben auch eine höhere Wahrscheinlichkeit von etwa 5-10% aus dem Markt auszutreten

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Exportbonus: Exportierende Unternehmen sind größer, produktiver, etc.

Verhältnis der Exportprämie pro geleistete Arbeitsstunde von exportierenden zu nicht-exportierenden Unternehmen (Durchschnitt 2008-2019)

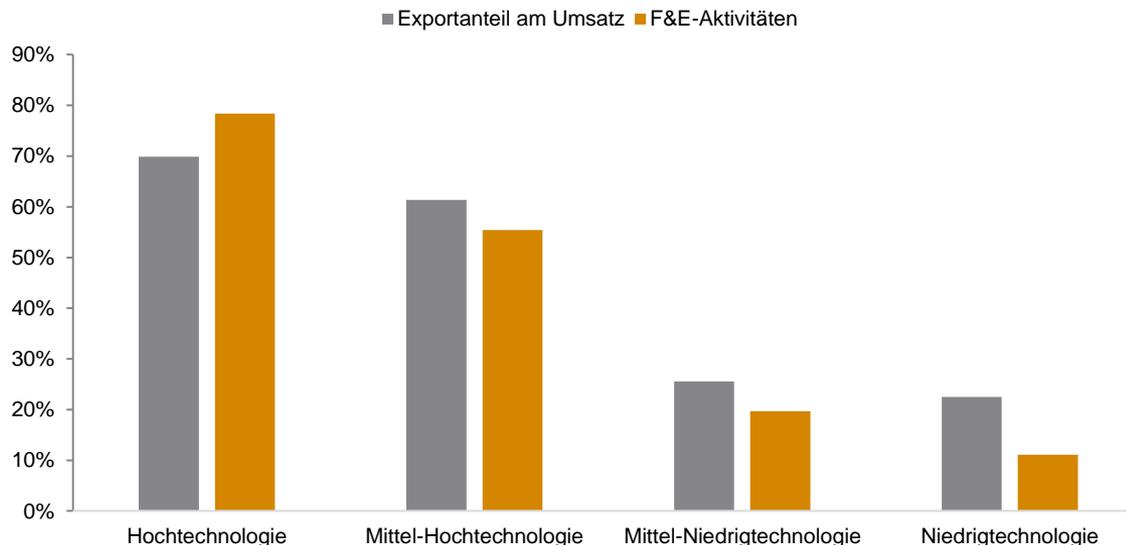


Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

- Auch ökonometrisch signifikant
- Entspricht dem theoretischem Modell der NNTT und (unzähligen Studien) in anderen Ländern
- Daraus ergibt sich auch, dass exportierende Unternehmen einen überproportionalen Anteil an Umsatz, Beschäftigung, etc. in der Sachgüterproduktion ausmachen.

Dreiecksbeziehung zwischen Produktivität, F&E und Exportaktivität

- Ökonometrische Resultate zeigen signifikanten Zusammenhang zwischen Produktivität und Exportaktivität, aber auch zwischen Exportaktivität (in t-3) und Produktivität
 - Literatur dazu nicht eindeutig; andere methodische Ansätze (noch) nötig
- Exporteure betreiben signifikant häufiger Forschung und Entwicklung (F&E)



Dreiecksbeziehung zwischen Produktivität, F&E und Exportaktivität

- Für Firmen in kleinen Ländern wie Österreich wo – anders als in den USA – die Mehrheit der Firmen Exporteure sind, läuft die Kausalität in beide Richtungen
- Exporte schaffen Anreize und Druck, neue Produkte zu entwickeln,
- genauso wie F&E die Grundlage für Produkte bietet, die international vermarktet werden können
 - Es gibt kaum F&E-aktive Firmen, die nicht exportieren

Schlussfolgerungen

- Wirtschaftspolitisch ergibt sich daraus der Schluss, dass Maßnahmen zur Förderung der Produktivität von Unternehmen zu einer besseren Exportperformance ...
- ... und umgekehrt Maßnahmen zur Förderung der Exportaktivitäten eventuell zu einer besseren Performance der Unternehmen führen.
- Insbesondere sind die engen Beziehungen zwischen F&E und Exporten wirtschaftspolitisch sehr wichtig, denn sie zeigen einen Weg zur Steigerung der Exportintensität über die Förderung von F&E und Innovation auf.
- Wenn es wie in der Vergangenheit gelingt, die Zahl der F&E-betreibenden Unternehmen in Österreich zu erhöhen, wird auch der Anteil der Exporteure weiter steigen.

Schlussfolgerungen

- Maßnahmen, die die Produktivität erhöhen - wie etwa die Investitionsprämie - sollten langfristig auch die Exporttätigkeit der österreichischen Unternehmen steigern. Im günstigsten Fall verstärken sich Exporte und Produktivität über die Zeit gegenseitig.
- ABER: wichtige Rolle kleinerer (evtl. nicht-exportierender Unternehmen) als Zulieferer für exportierende Unternehmen (wie internationale Studien zeigen)
- Weitere wirtschaftspolitisch relevante Analysen sollten durch verbesserten Zugang zu Mikrodaten (Microdatacenter) möglich werden.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

wiiw.ac.at

